

Calwer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. p. Zeile
im Bezirk, sonst 12 S.

Dienstag, den 17. April 1888.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M 80 S, durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M 30 S, sonst in
ganz Württemberg 2 M 70 S.

Amfliche Bekanntmachungen.

An die Ortsvorsteher.

Mit Bezugnahme auf den Erlaß des K. Ministeriums des Innern vom 21. März d. J., betr. Maßnahmen gegen das Stromertum, Minist. Amtsbl. S. 115, dessen genaue Einhaltung hiemit eingeschärft wird, wird den Ortsvorstehern zur besonderen Auflage gemacht, die Polizeibedienteten zur fortgesetzten pünktlichen Pflichterfüllung anzuhalten. — Unbrauchbare Polizeidiener sind zu entlassen. — Ergeben sich Anstände in dieser Richtung bei den Gemeinderäten, so ist sofort an das Oberamt zu berichten.

Die zwecklos und ohne Substanzmittel umherziehenden Stromer, welche sich nicht genügend auszuweisen vermögen, bezw. die Genehmigung ihrer Gewalt-haber zum Aufenthalt außerhalb ihres Wohnorts nicht nachweisen können (Ziff. 7 des Min. Erlasses), sind dem Oberamt vorzuführen zu lassen.

Die bestehenden Anordnungen gegen herumziehende Zigeuner (Erlasse des K. Ministeriums des Innern vom 23. August 1879, Amtsbl. S. 293, vom 8. August 1881, Amtsbl. S. 221 und 4. Januar 1887, Amtsbl. S. 42) sind auf das strengste zu handhaben. Bei bandenweisem Auftreten von Zigeunern ist dem Oberamt telegraphisch oder durch Eilboten Anzeige zu erstatten.

Calw, den 13. April 1888.

K. Oberamt.
Supper.

Die Ortspolizeibehörden

werden angewiesen, dem Kantonschulprofessor Hunziker von Narau, welcher mit Vorarbeiten zu einer Darstellung der verschiedenen nationalen Baustile und einer Geschichte des schweizerischen Hauses beschäftigt, demnächst Württemberg, und so auch voraussichtlich den Bezirk Calw, bereisen wird, um alte volkstümliche Haustypen, insbesondere auf dem Lande mittelst Zeichnung oder Photographie aufzunehmen, gelegentlich dieser Reise nicht nur keine Schwierigkeiten in den Weg zu legen, sondern auch dessen Unternehmen, soweit thunlich, zu unterstützen.

Calw, den 14. April 1888.

K. Oberamt.
Supper.

Bekanntmachung.

Sämtliche Mannschaften des Beurlaubtenstandes, welche sich noch nicht im Besitz der veränderten Militär-Pässe, bezw. neuen Ersatz-Reserve-Pässe — namentlich nicht der den Pässen vorgegedruckten neuen Bestimmungen über die

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Die Bande des Blutes.

Roman aus dem Englischen von Max v. Weisenthurn.

(Fortsetzung.)

„Ich bin wie gewöhnlich der Inbegriff von Pünktlichkeit,“ bemerkte der Andere. Beide Männer sprachen leise, selbst nachdem sie Platz genommen hatten.

„Nun, wie, denkst Du, soll es gehalten werden, zuerst das Geschäft und dann das Vergnügen, oder umgekehrt? Wenn Du weit gegangen bist, ist es Dir vielleicht angenehm, zuvor zu soupiere.“

„Nein, das Geschäft zuerst!“ rief der Andere barsch. „Laß uns dem alten Sprichwort gemäß handeln, Morton, welches da sagt: „Dem Weisen genüge ein Wort,“ dann wird unser Gespräch ein sehr kurzes sein und unser Abschied ein Scheiden für immer. Ich verlange zehntausend Pfund Sterling, und die Sache kann Dir das Geld wert sein.“

Mit diesen Worten warf sich der Fremde auf einen Stuhl nieder, legte die Füße übereinander und betrachtete seinen Gefährten entschlossen. Herr von Roden schien vollkommen niedergeschmettert.

„Zehntausend Pfund!“ wiederholte er langsam, indem er that, als ob er seinen Ohren kaum zu trauen wage.

„Ich weiß, daß Du mit Leichtigkeit dazu im Stande bist, mir diesen Betrag zu geben, Morton. Du hast eine schöne Tochter, die im Begriff ist, einen Vornehmen des Reiches zu heiraten. Sie zahlte mir gewiß bereitwillig jährlich tausend Pfund Sterling, damit die hübsche Geschichte geheim bliebe. Doch das kümmert mich weiter nicht. Solltest Du aber nicht recht bei Kasse sein, so giebt es gar manchen Weg, sich die erforderliche Summe zu verschaffen. Lasse mich nur einen derselben anführen. Der Bräutigam Deiner Tochter macht derselben gewiß viele äußerst

Dienstverhältnisse der Personen des Beurlaubtenstandes — befinden, werden hierdurch aufgefordert, bei Vermeidung der in § 67 des Reichs-Militär-gesetzes angeordneten Strafen ihre Militärpapiere behufs Abänderung, bezw. Austausch an den zuständigen Bezirksfeldwebel abzugeben, bezw. einzusenden.

Bezirkskommando Calw.

Die Ortsvorsteher

werden angewiesen, Vorstehendes schleunigst auf ortsübliche Weise bekannt zu machen.

Calw, den 15. April 1888.

K. Oberamt.
Supper.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. April. Der Kaiser fuhr heute nach dem Besuch der Kaiserin Augusta in das Palais Unter den Linden, erschien dort beim Aufziehen der Wache am Fenster, worauf die Menge, die sich vor dem Palais versammelt hatte, dem Kaiser eine unbeschreiblich stürmische Huldigung darbrachte. Die Hochrufe schienen kein Ende zu nehmen und sie begleiteten später auch den kaiserlichen Wagen, als der Kaiser zu einem kurzen Besuche des kronprinzlichen Paares in das Schloß fuhr und als er später von dort die Linden entlang nach Charlottenburg zurückkehrte.

Berlin, 13. April. Der Kaiser hörte heute mehrere Vorträge und hatte eine längere Konferenz mit Herrn v. Puttkammer, vermutlich über die Notstandsverlage. Er machte dann mit der Kaiserin und der Prinzessin Viktoria eine Spazierfahrt nach Berlin, um der Kaiserin-Witwe einen Besuch abzustatten. Die Kaiserin empfing nachmittags nach längerer Audienz den Ausschuß des Komitees für die Notleidenden in den Ueberfluthungsgebieten. Oberbürgermeister Jordanbeck berichtete über die Ergebnisse; die Größe der Summe, über eine Million Mark, erregte die große Befriedigung der Kaiserin. — Die Abreise des badischen Großherzogpaares ist aufgeschoben worden. — Die Kaiserin-Witwe Augusta empfing gestern abend einen längeren Besuch des Fürsten Bismarck.

Berlin, 14. April. Das Befinden des Kaisers ist auch heute nach einer guten Nacht befriedigend. Se. Majestät fühlte sich des morgens wohl und erhob sich zu früher Stunde; Husten und Auswurf sind gering. — Die Kaiserin-Witwe Augusta hat dem Vaterländischen Frauenverein weitere 3000 Mk. für die Ueberfluthungen übergeben. — Die

kostbare Geschenke. Verschaffe sie Dir und verwende sie auf Deine Weise. Entdeckt man den Verlust, so ist es ja immer noch Zeit, Lärm zu schlagen und den Juwelen-diebstahl anzuzeigen. Oder auch, borge Dir eine Summe Geldes, nimm sie auf Deine Realitäten auf. Für einen Mann von Deinen Mitteln ist ja eine Summe von zehntausend Pfund ein Nichts. Fürwahr, ich thue Unrecht gegen mich selbst, so wenig zu fordern, und werde fünfzehntausend Pfund verlangen.“

„Das kann Dein Ernst nicht sein!“

„Mein voller Ernst und ich bleibe dabei! Wie viel davon bekomme ich heute?“

„Das Höchste, was ich Dir geben kann, sind fünftausend Pfund. Um diese anschaffen zu können, habe ich John in Anspruch nehmen müssen. Du mußt doch zugeben, daß ich allzeit mein Möglichstes gethan habe; außerdem — vor zehn Minuten begnügtest Du Dich noch mit zehntausend Pfund und jetzt verlangst Du fünfzehntausend.“

„Ja, ich verlange fünfzehntausend und bin auch fest entschlossen, dieselben zu erhalten. Du trittst überdies in verwandtschaftliche Beziehungen zu einem Manne, der das Geld nicht zu zählen braucht; da ist es nur natürlich, daß ich meinen Preis steigere. Du würdest es an meiner Stelle ebenfalls thun.“

Herr von Roden fuhr sich mit der Hand über die Stirn; allem Anschein nach überlegte er; sein Gefährte schreckte ihn auf.

„Du mußt Dich entschließen, Morton, ich kann Dir keine Zeit zum Ueberlegen lassen,“ sprach er kurz. Der also Angeredete rang sichtlich nach Atem, ehe er antwortete:

„Höre mich an. Alles, was ich thun kann, ist Folgendes: Ich gebe Dir heute fünftausend Pfund Sterling, fünftausend, die ich erst entlehnen muß, in sechs Wochen, das Uebrige nach Mary's Hochzeit. Bist Du damit zufrieden?“

„Ich erkläre mich mit diesen Bedingungen einverstanden. Die Summe, welche ich fordere, ist allerdings groß, aber das legale Erbteil Deiner Kinder wird dadurch nicht geschädigt.“

„Halt ein!“ rief Roden heftig. „Vergiß nicht, daß, wenn Du mich zum

erkarte

Richter in
t den neuesten
Sommer-
mir eingetroffen
zu geneigter An-

Sakmann.

verkauf.

uen Wein im
mpfehl
eukhardt.

naturierten

it,

en Geruch und
siehlt

C. Serva.

ahl in

en- und
n schirmen,

en und Damen,

um geneigte Ab-

e Holz Bwe.

Eduard Grün-
neuerdings seine

ten

che eine außer-
und geschmack-

sehr billigen

e ich mir, sie zu

zu empfehlen.

ff Schall.

w.

reien.

nd ewigen Alee-
einfähriger, seide-

erschriebene Feld-
zu billigsten

g Krimmel

Waldborn.

atobi in meinem

ot der vollständig

Stoß mit

mern

ent. auch Wasser-

teilweise; sowie

artenhaue. Jede

egartenanteil.

Entruff, Vorstadt.

t auf Juni ober

is

nieten.

ardt, Bwe.

eine Schlafstelle

chleidende

urch das Schriftchen

und ihre Beilage

Bruchleidende

antio durch die Buch-

l. Lindenmater in

n ist.

Badgelegenheit.

D. W o c h e l e.

u eine Beilage.)



Königin von England wird am 25. d. M. in Charlottenburg ein-
treffen und zwei Tage dort verweilen.

Berlin, 15. April. Die „Kreuztg.“ schreibt: Die Atmungs-
beschwerden, unter denen, wie schon erwähnt, der Kaiser am
Donnerstag abend zu leiden hatte, waren, dem Vernehmen nach, durch eine
Anschwellung bedingt, welche sich unterhalb der Mündung der Canüle gebildet
hat. Da Dr. Mackenzie diesem zeitweilig zu ernstern Be-
sorgnissen Anlaß gebenden Zustande gegenüber ratlos war, so mußte
Professor v. Bergmann in größter Eile herbeigerufen werden, dem es
denn auch in kurzer Zeit gelang, Sr. Majestät durch Einführung einer
längeren Canüle Erleichterung zu bringen. Es muß als ein großes
Glück angesehen werden, daß es möglich war, Herrn v. Bergmann so schnell
aus Berlin zur Stelle zu schaffen und es ist dem Vernehmen nach Vorsorge
getroffen, daß er selbst oder Dr. Bramann in Zukunft stets zur Verhütung
ähnlicher Zufälle sofort zur Hand sein werden.

Die „Köln. Ztg.“ schreibt: Die Form, in welcher die Kanzlerkrise
beigelegt wurde, wird in den Blättern verschieden dargestellt. Es kommt
nicht viel darauf an. Wir wissen, daß Kaiserin und Kanzler an ihrem grund-
sätzlichen Standpunkt festhalten, daß aber die Kaiserin die Entscheidung in
das einfache Wort ihres hohen Gemahls legte und erklärte, es auf weiteres
bei dieser Entscheidung bewenden lassen zu wollen. Der Kaiser hat ent-
schieden, daß von der Battenbergischen Angelegenheit bis auf weiteres keine
Rede mehr zu sein habe. Daraufhin hat der Reichskanzler sich bereit erklärt,
weiter zu dienen. Wir wollen es unserem Kaiser und seiner Gemahlin ewig
Dank wissen, daß sie in dieser herben und gefährvollen Prüfung die oberste
Tugend des Herrscherberufes geübt haben, indem sie das Wohl des Reiches
über alle persönlichen Wünsche stellten und so vom deutschen Volke eine Sorge
nahmen, die es tief bedrückte. Ganz Deutschland sagt heute von den Alpen
bis zu den Inseln in unserem Nordmeer seinem Kaiserpaar innigsten Dank
für die erhabene, in der Stille geübte That im Dienste des Vaterlandes,
die seiner freien Entschließung und dem reinsten Pflichtgefühl entsprang; sie
sichert ihm die Liebe des Volkes mehr, als es die glänzendsten Großthaten
vermöchten.“

Hannover, 12. April. Herr v. Bennigsen hat eine Reise
in das hannoversche Ueberschwemmungsgebiet angetreten; er
überbringt dorthin 100,000 Mark, welche ihm von der Staatsregierung aus
den verfügbaren Fonds zur Abhilfe des augenblicklichen Notstandes überwiesen
worden sind.

Schweiz.

Aus der Westschweiz, 11. April. Das Vorgehen des Bundes-
rates gegen die Veranstalter des Baseler Schandgedichts hat,
wie im deutschen Reiche, so auch bei der verständigen Schweizer Bevölkerung
in hohem Maße befriedigt, denn diese — und sie ist Gottlob in der ganz
erdrückenden Mehrheit — legt alles Gewicht auf das gute Einvernehmen
mit dem deutschen Nachbarn. Vom Deutschenhaß ist denn doch so wenig zu
spüren, daß selbst ein Baseler Gesandter mit Recht den Humor wieder oben-
aufkommen läßt, indem es ausführt: Der Deutschenhaß in Basel bewegt
sich in Proportionen, von denen man sich auswärts keinen Begriff macht.
Man bezieht in Basel nicht nur das Salz aus Heilbronn und sammelt für
die deutschen Ueberschwemmtten, sondern in den letzten Tagen hat sich die ba-
selerische Deutschenpresserei so weit verfliegen, dem deutschen Reichspostmeister
Stephan hier in Basel ein Denkmal zu errichten, wovon sich jeder überzeugen
kann, der an der Post vorbeigeht und sich die neuen Medaillons ansieht.
Es ist das wahrscheinlich das erste Denkmal, das deutschen Ministern ge-
widmet wird, und dazu noch auf Baseler Boden! Und noch ein zweites
Müsterchen. Am letzten Sonntag trugen die Eliten der baselerischen staat-
lichen Töchterchule in der dichtbesetzten Elisabethkirche unter der Leitung
eines baselerischen Musiklehrers das bekannte Becker'sche Rheinlied vor, das
mit den Worten beginnt: „Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen
Rhein, Ob sie wie gierige Raben sich heiser darnach schrei'n!“

„Neußersten treibst, ich Dich verderben kann und wenn ich dadurch auch mich selbst
vernichte!“

„Das würdest Du nimmer wagen,“ warf der Fremde in einem leichten Ton
hin. „Alte Freunde vernichten sich nicht, sondern halten zusammen. Abgemacht also!
Händige mir das Geld ein.“

„Unterschreibe zuerst! Ich kann Dich versichern, daß Du mir eine ziemliche
Reihe von Jahren das Leben wesentlich erschwerst durch die enormen Forderungen,
welche Du stellst!“

„Das ist Unsinn! Sage Deinen guten Freunden, daß Du Geldverluste er-
litten hast durch Unterstützungen, welche Du armen Verwandten angedeihen lassen
mußtest, und Du sollst sehen, wie man Dir auf jede nur erfindbare Weise zu Hilfe
kommt. Ich denke, es ist immerhin doch noch besser, allen Luxus aufzugeben, ja,
selbst das Schloß hier zu vermieten, als den Rest Deines Lebens auf Staatsunkosten
im Gefängnis zubringen zu müssen. Es bleibt Dir stets noch genug, um behaglich
zu leben; wenn aber nicht, — nun, dann greife doch das mitterliche Erbe Deiner
Kinder an!“

Herr von Roden fuhr nicht auf, wie Mary es in ihrem Versteck erwartete.
Wie ein Bild der Verzweiflung sah er da.

„Ich hab Dir schon unzählige Mal auseinandergesetzt,“ leuchtete er „daß dasselbe
unantastbar angelegt ist!“

„Was geht das mich an! Ich will zufrieden sein, wenn ich zu meinem Gelde
komm. Siehe Du zu, wie Du Deinerseits Dir verschaffst, was Du benötigst.“

„Unterschreibe!“ drängte Mary's Vater.

„Es sei!“ rief der Andere, indem er nach der Feder griff. „Wo und wann
bekomme ich die zweite Rate?“

„In London! Den Tag werde ich Dir noch bekannt geben, der Ort bleibt
der gleiche, an welchem wir uns bereits zu wiederholten Malen getroffen haben.
Doch jetzt, nachdem dies widerwärtige Geschäft abgethan ist, laß uns ein Glas Wein
mit einander trinken.“

Frankreich.

Paris, 16. April. (Dep. d. C. Wochenbl.) Boulanger ist
mit hunderttausend Stimmen Majorität gewählt.
Wahlverlauf erbittert.

Tages-Neuigkeiten.

Calw. Am nächsten Donnerstag veranstaltet der „Liederkrantz“ ein
Wohlthätigkeitskonzert für die Unterstützung der so furchtbar
heimgesuchten Stammgenossen, das sich sicher eines zahlreichen Besuches erfreuen
wird, indem hiedurch auch dem weniger Bemittelten Gelegenheit geboten ist, sein
Scherflein zur Linderung der großen Not beizusteuern. Die Durchführung
des gebiegenen Programms wird etwa eine Stunde in Anspruch nehmen.

Stuttgart, 14. April. Vorgestern abend um 6 Uhr ist ein 2 1/2
Jahre alter Knabe in der Seidenstraße aus einem Fenster im III. Stock in
den Winkel hinuntergefallen und wurde am Kopfe derart verletzt, daß er
gestern früh gestorben ist. Das Kindsmädchen, welches die Aufsicht über den
Knaben hatte, war während dieser Zeit mit Waschen in der Küche beschäftigt.

Tübingen, 13. April. In dem benachbarten Hagelloch erkrankten
in kurzer Zeit 140 Kinder an den Masern und eine größere Anzahl der-
selben wurde das Opfer dieser tödtlichen Krankheit. Auf Anordnung des
Oberamtsphysikats wurden die Schulen daselbst geschlossen. Auch hier wurden
gegen 400 Kinder von dieser Krankheit ergriffen, die jedoch nur in wenigen
Fällen mit Tod endigte.

Murrhardt, 13. April. Heute vormittag um 10 Uhr ereignete
sich auf dem hiesigen Bahnhof ein sehr bedauerlicher Unglücksfall.
Ein schon ziemlich bejahrter Mann, namens Wieland, wollte trotz aller
Warnung in einen schon in Bewegung befindlichen Zug einsteigen und kam
in Folge eines Fehltritts so unglücklich zu Fall, daß ihm durch die Räder
beide Beine unterhalb des Knies abgedrückt wurden. Ins Krankenhaus
gebracht, erlag der Unglückliche während der ärztlichen Operation seinen Leiden.

Michelbach a. B., 11. April. In unserem benachbarten Salzberg-
werke Wilhelmshaus ist in letzterer Zeit bedauerlicherweise eine ziemliche Ge-
schäftsstodung eingetreten. Eine langjährige bedeutende Abnehmerin von ca.
60,000 Zentnern jährlich, eine Sodafabrik in Bayern, wenn wir nicht irren,
in Doos bei Nürnberg, hat ihren Betrieb aufgegeben und insolgedessen den
Lieferungsvertrag gekündigt. Es mußten daher, wie der „Rocheb.“ erfährt,
unter den Bergleuten ziemliche Entlassungen vorgenommen werden. Auch
unter der Konkurrenz des Salzwerks Heilbronn, das eben z. T. billigere
Frachtsätze genießt, hat Wilhelmshaus zu leiden. Mögen dem Werke, in dem
so mancher unserer Bewohner sein Brot sauer verdiente, bald wieder reiche
Abfahquellen fließen.

Heidenheim, 12. April. In Söhlstetten holte gestern abend ein
Knecht in einem Heuschuppen Futter. Dabei bemerkte er in dem Heu eine
Höhle und vor derselben herausgeworfenes Futter. Als er näher trat, sah
er einen haarigen Körper. Er glaubte nicht anders, als daß ein Bär oder
ein Wolf sich in derselben versteckt halte, weshalb er forteilte, um noch einige
Männer herbeizuholen. Diese stupten mit Gabeln in das Loch, allein es
regte sich nichts. Bald jedoch wurden menschliche Laute vernehmbar, als
die Stiche stärker geführt wurden. Man zog den Menschen, der sich als ge-
fährlicher Strolcher entpuppte, heraus; in der Höhlung fanden sich Ein-
bruchswerkzeuge, eine volle Sünapsflasche und eine Anzahl Cigarren, die er
kurz vorher einem Wirte gestohlen hatte. Heute früh lieferte man ihn ans
hiesige Amtsgerichtsgefängnis ein. Man hat es in dem Betreffenden mit
einem schon mehrfach bestraften Menschen zu thun.

Ulm, 12. April. Seit vorgestern stehen wir wieder mitten im tiefsten
Winter, ohne Unterbrechung fällt der Schnee in großen Massen. Am be-
dauerlichsten ist dieses Wetter für die Vogelwelt, namentlich für die Schwal-
ben, welche aus Mongel an Futter zu Grunde gehen müssen. Ein Einwohner
in Neu-Ulm fing eine vor Hunger und durch Kälte ermattete Schwalbe ein,

„Mir ist dies Geschäft durchaus nicht widerwärtig, Morton, aber Wein ver-
schmähe ich nie. Ich will Dir schon alle Ehre anthun, denn ich bin durstig und hun-
gerig wie ein Wolf.“

„Nun, so bediene Dich!“ sprach Herr von Roden, indem er das von Mary
gefüllte Weinglas dem Gaste bot, in der Meinung, es sei jenes, welches er selbst
voll gegossen hatte.

Der Andere leerte es auf einen Zug und rief dann mit sichtlichem Behagen:
„Ah, das gießt neues Blut in die Adern!“

„So trinke,“ drängte sein Gefährte, der sehr bleich geworden war und dessen
Hände zitterten.

„Ich werde mich nicht nötigen lassen; Du leistest mir doch Gesellschaft?“

„Ich habe bereits in der Stadt gespeist und das Geschäft, welches wir jetzt
abgeschlossen, ist nicht gerade darnach angethan, meinen Appetit zu fördern.“

„Aber den meinen, Morton, das versichere ich Dich! Fünfzehntausend Pfund!
Fürwahr! Eine schöne Summe Geldes! Stoße an mit mir, alter Bursche! Ein
Hoch auf Dich und auf die künftige, junge Gräfin Westland! Ich möchte wohl ihre
Bekanntheit machen, bevor ich in die weite Welt gehe. Bringe sie doch einmal
nach London und ermögliche eine Begegnung zwischen ihr und mir!“

Ungewohnt heftig wehrte Herr von Roden ab.

„Fordere das nicht von mir!“

„Weshalb nicht? Ah, ich begreife! Du findest, daß sie an Bildung hoch
über uns steht, und das mag auch der Fall sein. Doch was ist Dir, Morton?
Du zitterst ja an allen Gliedern! Nervenschwäche gehört aber sonst nicht zu Deinen
Eigenschaften. Pah, Du solltest Dir kleine geschäftliche Abmachungen nicht derge-
stalt zu Herzen nehmen. Ich finde Dich überhaupt ungeheuer verändert; das kommt
davon, weil Du eine vollständig andere Lebensweise führst und unter ganz anderen
Leuten umgehst, als jene es waren, mit denen Du einst verkehrtest. Ja, ja, die Welt
ist seltsam, und es giebt merkwürdige Existenzen in derselben!“

(Fortsetzung folgt.)

welche an ein
das türkische
Wal
durch das
brannte im
welches von
Feuer zerstör
gebauten Na
Feuerwehr
auch sämtlic
geflüchtet.
der Ausbruc
wurde, in u

Pfo
Ueber sich
heimer Beo
von über 4
wurden. —
des Männer
den Verkauf

Pfo
spiegeln sich
wieder. N

ein Aufruf
da aber di
gegangen w
nationalpat
Zersplitteru
Länglichkeit
Leben geru
daß wirklic
Kaiser Will
dritte ganz
im Argen
Kaiser
schlafenen g
man, eine
zum Gedäch
März zum
Klang in de
der Bankdr
schrecklicher
Terrain zu
herzugeben
von allede
sammlung
Aufstellung
über dem

Ra
wurde ein
hier selbst.

arbeitsame
und darau
Scenen.
hinauswer
förmlich v
eine Jere
Dorfe Ge
mit seinen
der in ar
jungen S
daß er no

Antl
Ger
Star
Rathaus
191 E
wo
Igelst

Holz
find vor
Blattes.

Vermischtes.

welche an einem ihrer Füße ein kleines Messingplättchen trug, auf welchem das türkische Staatswappen „Halbmond und Stern“ eingetrieben ist.
 Waldsee, 12. April. Heute abend wurden wir kurz nach 8 Uhr durch das Feuerzeichen für die Stadt in Aufregung versetzt. Es brannte im Hause des Konditor Ott hart neben der Stadtpfarrkirche, welches von 5 Familien bewohnt wird. Das im Dachstuhl ausgekommene Feuer zerstörte einen Teil des großen Gebäudes; der andere Teil, die angebauten Nachbarhäuser und Nebengebäude wurden durch das Eingreifen der Feuerwehr gerettet. Ebenso wurden die Mobilien in der Hauptsache und auch sämtliche Akten der beiden im Hause wohnenden Verwaltungsaktuarer gerettet. Der Schaden wird sich auf 10,000—12,000 M. beziffern. Ob der Ausbruch des Brandes damit, daß tagsüber das Kamin ausgebrannt wurde, in ursächlicher Verbindung steht, ist noch nicht sicher bekannt.

Pforzheim, 13. April. Die Sammlungen für die Ueberschwemmten von Seite des Oberbürgermeisters und des „Pforzheimer Beobachter“ haben bis zur Stunde das höchst erfreuliche Resultat von über 4000 Mk. erzielt, von denen über 3000 Mk. bereits abgefordert wurden. — Gestern abend fand zu Gunsten der Ueberschwemmten ein Konzert des Männerchors in Otto Reppels Bierhalle statt, bei welchem die Damen den Verkauf des Programms übernahmen.

Pforzheim, 13. April. Unsere verzwickten städtischen Zustände spiegeln sich sogar in der Denkmalsfrage für Kaiser Wilhelm I. wieder. Nachdem von Seiten eines Komites von nationalgesinnten Bürgern ein Aufruf erlassen, ergaben die bisherigen Sammlungen über 14,000 Mk.; da aber die Initiative hierfür nicht von dem „Kaiser“ Pforzheims ausgegangen war, wurde flugs eine Gegenströmung inszeniert, welche unter der nationalpatriotischen Flagge einer Kaiser Wilhelm-Stiftung in sozialem Sinne Zerspaltung der Kräfte hervorrufen mußte. Im Hinblick auf die Unzulänglichkeit der hierfür gezeichneten Summen wurde aber das Klangvoll ins Leben gerufene Projekt sang- und klanglos fallen gelassen. Man nehme an, daß wirklich 20,000 Mark zusammengekommen wären, welche sozialen Ziele, Kaiser Wilhelms würdig, ließen sich mit den Zinsen wohl erreichen? Als dritte ganz absurde Idee taucht jetzt der Plan auf, die bei uns allerdings im Argen liegende Frage eines Theaterbaues dadurch zu lösen, daß man ein Kaiser Wilhelm-Theater statt eines Denkmals zu Ehren des entschlafenen großen Monarchen bauen möchte. Dasselbe könnte ja, plaidiert man, eine kleinere Büste des Kaisers Wilhelm in seiner Front tragen und zum Gedächtnis und zu Ehren desselben alljährlich eine Vorstellung am 22. März zum Besten der Armen stattfinden. Diese Idee findet namentlich Anklang in der Arbeiterbevölkerung. Hierbei wird aber nicht übersehen, daß der Bankdirektor Kaiser vor einiger Zeit das alte Theater (eine Scheune schrecklicher Art) käuflich erwarb. Die Stadt würde also von ihm das Terrain zu erwerben und alsdann kostenfrei für ein Kaiser Wilhelm-Theater herzugeben haben. Daß die Spender zu dem Kaiser Wilhelm-Denkmal sich von alledem nicht berühren lassen, ist sicher und wird demnächst eine Versammlung sämtlicher Geber stattfinden, in welcher das definitive Ergebnis der Sammlungen bekannt gemacht und über die Art der Ausführung und der Aufstellung beschloffen werden soll. Am meisten Aussicht hat der Platz gegenüber dem Bahnhof.

Kassel, 14. April. Das Opfer religiösen Wahnsinns wurde ein bisher in befriedigenden Verhältnissen lebendes junges Ehepaar hier selbst. Dasselbe wohnte in der Holländischen Straße; der Mann ist ein arbeitsamer und sparsamer Schneider. Erst versiel die Frau in Tobsucht und darauf wurde auch der Mann davon befallen. Es entstanden gräßliche Szenen. Die Frau wollte immer zum Fenster hinauspringen, ihre Kinder hinauswerfen etc. Beide Ehegatten fielen sich gegenseitig an und bißen sich förmlich etc. Endlich gelang es den Hausbewohnern, sie zu fesseln und in eine Irrenanstalt zu bringen. — Eine schauerliche That ist in dem Dorfe Geismar bei Schwewe verübt worden. Der Landwirt Groß bekam mit seinen beiden Schwägern im Wirtshause beim Brantweintrinken Streit, der in arge Thätlichkeiten ausartete. Dabei wurde Groß von den beiden jungen Schwägern mit Messerstichen und Bierseidenschlägen dermaßen verlegt, daß er nach wenigen Minuten verstarb.

— Aus dem Privatleben Kaiser Wilhelm's werden der „Schl. Ztg.“ noch die folgenden, höchst interessanten Einzelheiten gemeldet: Die wichtigsten Papiere führte der Kaiser auf seinen Reisen mit sich, er selbst packte sie jedesmal in einen alten morschen Koffer, der stets in seinem Bibliothekzimmer stand und nie entfernt werden durfte. Wiederholt machten die Leibdiener den Monarchen darauf aufmerksam, daß das alte Inventarstück größere Fahrten gar nicht mehr vertrüge und eines schönen Tages zu zerfallen drohe, — es half nichts, der Koffer wurde stets von neuem gepackt und mußte mit. Als er aber gar zu hinfällig wurde, ließ man ohne Wissen des Kaisers in getreuester Nachahmung, nur aus festerem Material, einen zweiten Koffer anfertigen und stellte ihn an den gewohnten Platz; der Herrscher hat denn auch nichts von dem Tausche gemerkt. — Als nach dem Hinscheiden des Kaisers seine Privatgemächer inventarisiert wurden, fand man ganz unerwartet eine Summe von 60,000 Mark baaren Geldes. Einen derartigen Fonds benutzte wahrscheinlich der kaiserliche Herr zu seinen zahllosen Privatunterstützungen; denn, so sparsam er sonst war, bei Bestimmungen, die ihm sein mildes Herz eingab, kannte er keine Grenzen, und so mancher Beamte, so mancher Offizier hat es nur ganz allein der materiellen Unterstützung seines Monarchen zu verdanken, daß er noch heute in Amt und Würden ist. Die eben erwähnte Sparsamkeit wird durch die Thatsache illustriert, daß man bei der Inventarisierung ganze Packete leerer weißer Blätter vorfand: der Kaiser hatte sie von den Briefen abgerissen, um sie gelegentlich zu Aufzeichnungen u. s. w. zu verwenden.

Eine Zigeuner-Adresse. Unter dem nicht immer musterhaft sauberen Hemd des Zigeuners schlägt ein dankbares Herz. Die „Wiener Allg. Ztg.“ schreibt nämlich: Es ist bekannt, daß Erzherzog Joseph sich eingehend mit dem Studium der Zigeunersprache beschäftigt und seine Forschungen in einem Werke auch weiteren Kreisen zugänglich machen will. Dieses Werk, das nun dieser Tage in Budapest zur Ausgabe gelangte, und den Titel: „Romano Csibakero Sziklaribe“ führt, hat unter den wackeren Zigeunern nicht wenig Aufsehen erregt. Manche von ihnen haben sich das Buch sofort nach seinem Erscheinen angeschafft, und sie werden es, wenn sie sich auch nicht in die linguistischen Darbietungen des gelehrten Erzherzogs vertiefen, doch als kostbare Reliquie aufbewahren. Dadurch aber, daß der Erzherzog sie und ihre Sprache eingehenden Studiums würdig befunden, fühlen sie sich so sehr geschmeichelt, daß sie ihrem Danke auch noch auf andere Weise ehrerbietigen Ausdruck zu geben gedenken. Dieser Tage hat nun eine Konferenz stattgefunden, an welcher eine stattliche Anzahl von Zigeunern, fast ausschließlich Musiker, teilnahm und in welcher über die Art und Weise debattirt wurde, wie der Dank der Zigeuner dem Erzherzog ausgedrückt werde. Endlich wurde der einhellige Beschluß gefaßt, Moritz Jokai anzugehen, daß er ihnen eine Adresse verfasse, in derselben die Verdienste des Erzherzogs um Sprache und Literatur der Zigeuner würdige und ihrem tiefgefühlten Danke Ausdruck gebe. Diese Adresse soll sodann durch ein Kunststück prächtig ausgestattet werden. Die Konferenz beschloß ferner, für den 14. d. M. eine größere Versammlung einzuberufen, in welcher festgestellt werden soll, wer in die Deputation gewählt werde, die dem Erzherzog die Adresse überreichen wird. (Somit muß in nächster Zeit mit Energie und Umsicht geflohen werden. D. Red.)

Grund genug. Banquier: „Sie wissen doch, daß meine Tochter zweimalhunderttausend mitkriegt?“ — Baron: „Gewiß.“ — Banquier: „Und Sie wagen es, um ihre Hand anzuhalten, Sie, der Sie nichts als Schulden haben!“ — Baron: „Eben deshalb!“

Sicherer Maßstab. Gasthofbesitzer im Gebirge: „Herr Professor, woran kann man sehen, wie hoch man sich über dem Meerespiegel befindet?“ — Professor: „Das sieht man am besten an den Gasthofrechnungen.“

Das Haarwasser von Carl Netter in München kann nicht genug empfohlen werden, da dasselbe laut Gutachten hervorragender ärztlicher Autoritäten, wie Professor Dr. v. Wittstein etc., Alles enthält, um das Haar feucht, weich, glänzend und die Kopfhaut immer thätig und weich zu erhalten, sowie die lästigen Schuppen innerhalb 8 Tagen gänzlich zu entfernen. Zu beziehen per Flacon à 40 S und M. 1. 10 in der Alten Apotheke.

Amtliche Bekanntmachungen.

Unterkollbach, Gemeindebezirk Igelstloch.

Stammholzverkauf.



Am Samstag, den 21. d. M., mittags 1 Uhr, verkauft die Teilgemeinde Unterkollbach auf dem Rathhaus zu Igelstloch: 191 Stück Langholz mit 132 Fm., worunter 80 Fm. Forstholz, Igelstloch, den 13. April 1888. Schultheißenamt. Vertsch.

Holzaufnahmeregister

sind vorrätig in der Druckerei ds. Blattes.

Privat-Anzeigen.

Ein wohlgezogener, kräftiger Junge, welcher Lust hat, die Bäckerei zu erlernen, kann bei einem Meister unseres Verbands eine

Lehrstelle

finden. Näheres zu erfragen bei Georg Pfommer, Bäckerstr., Biergasse.

Einen fleißigen

Zaglöhner

sucht Sugo Rau.

Mädchenge such.

Ein tüchtiges, ehrliches Mädchen, welches servieren kann, findet diesen Sommer eine gute Stelle. Zu erfragen bei der Red. ds. Bl.

Liebenzell.

Lehrlingsgesuch.

Ein ordentlicher kräftiger junger Mensch kann bis 1. Mai eintreten bei

Carl Haish, obere Mühle.

Stammheim.

Einen Knecht

sucht Weiß z. Bären.

Zu vermieten

bis Georgii oder später 3—4 Zimmer samt allen Erfordernissen. Zu erfragen bei der Red. d. Bl.

Ein kleines

Logis

ist sofort oder bis Jakobi zu vermieten. Wo? sagt die Red. d. Bl.

Ein freundliches

Logis

mit Küche und Keller ist bis Jakobi zu vermieten. Zu erfr. bei d. Exp. d. Bl.

Ein heizbares

Zimmer

ist mit einer Kammer sogleich zu vermieten. Zu erfragen bei der Red. ds. Bl.

Schönen

Sommerweizen

zur Saat hat zu verkaufen Gottfried Raich, Zinselgasse.

2 guterhaltene

Schwarze Röcke

hat im Auftrag zu verkaufen Schneidermeister Kramer.



Donnerstag, den 19. April,
im Badischen Hof
Wohlthätigkeits-Konzert
zu Gunsten der Heberschwemmen in Nord- und Ostdeutschland,
veranstaltet vom
Calwer Liederkranz
unter gef. Mitwirkung weiterer musikalischer Kräfte.
Anfang abends 8 Uhr. Eintrittspreis nach Belieben.

Unterzeichnete gebenkt Mitte Mai ihren
Fortbildungskurs
für konfirmierte Töchter wieder zu beginnen, in welchem dieselben in den
Rechen, Aufsatz, Pitteratur, Französisch, Englisch und
Zeichnen unterrichtet werden. Diejenigen Eltern, die mir ihre Töchter
anvertrauen wollen, werden gebeten, dieselben anzumelden.
Calw, April 1888.
C. Klingler.

Färberei & chem. Waschanstalt
Ed. Printz in Karlsruhe
empfehlst sich zur Saison bei prompter und billiger Ausführung.
Chemische Reinigung
von Herren- und Damenkleidern, Teppichen, Decken etc.
Wascherei von Güllvorhängen.
Färberei
jeder Art Kleider und Stoffe in den modernsten Farben. Färberei
für Möbelstoffe und Pelüsch. Vorzügliche Färbung für seidene
Kleider (à ressort). Färberei und Wascherei von **Straußfedern**. —
Elegante Pressung auf **Sammt** und Pelüsch. **Wiederherstellung**
beschädigter **Sammtgarderobe**. — Herrenkleider in soliden Farben.
Muster der neuesten Saison-Farben liegen in der **Annahme** von
auf.
Frau Carl Ziegler Wwe. in Calw

Liebenzell.
Wie schon seit einer Reihe von Jahren unterhält die
Württ. Aktiengesellschaft für Düngersfabrikation
in **Heitlingen**
auch in diesem Jahr wieder bei mir ein Lager ihrer Fabrikate als:
ft. ged. Knochenmehl, Phosphorit- u. Kali-Superphosphate,
Chilisalpeter,
div. Spezialdüngermischungen und Futterknochenmehl
und da ich in der Lage bin, meine verehrl. Kunden ebenso gut und billig
bedienen zu können wie die Konsumvereine, so empfehle ich mein Lager bei
Bedarf zu recht häufiger Benützung.
Fr. Bez.

Über 100 Bildertafeln, Kartenbeilagen etc.
MEYERS Soeben erscheint in Groß-Lexikon-
Format und deutscher Schrift:
Vierte, gänzlich umgearbeitete Auflage.
HAND-LEXIKON des allgem. Wissens
Verlag des Bibliograph. Instituts in Leipzig.
Gibt in mehr als 70,000 Artikeln Auskunft über jeden
Gegenstand der menschlichen Kenntnis und auf jede Frage
nach einem Namen, Begriff, Fremdwort, Ereignis, Datum,
einer Zahl oder Thatsache augenblicklichen Bescheid.
40 wöchentliche Lieferungen zu je 30 Pf.

Guten Apfelmost, Stammheim.
das Liter 20 S., hat im Ausschank
Reinen selbstgebrannten Fruchtbranntwein,
J. Rentschler, Bäcker, pr. Liter 90 S., bei
untere Brücke. **Weiß z. Köpfe.**

Kinderhüte
und
Schutzhüte für Damen
empfehlst zu allen Preisen
Emilie Zahn.

Calw.
Von heute an verkaufe ich gegen
Barzahlung
weißes Kochsalz
pr. Ztr. zu Mk. 7. 80,
Viehkalz pr. Ztr. Mk. 1. 80,
sowie
versch. Feldsämereien
zu billigsten Preisen.
G. Krimmel
b. Waldhorn.

Empfehlung.
Ewigen und dreiblättr. Kleesamen,
habersfreie Saatwicken,
Bigaer Leinsamen,
rheinisches Hanssamen,
sowie
Erbsen und Linsen zur Saat,
empfehlst billigst
J. Rapp, Seiler.

Gartenamen
empfehlst
J. Weißer, Saaggasse.
Röthenbach.
6 Bienenstöcke,
darunter 3 Krainer, setzt dem Ver-
kauf aus
Johannes Dengler.

Bruchleiden.
Zeugnis.
Heilanstalt für Bruchleiden in
Glarus! Ich bin mit dem Resultate
der Kur sehr zufrieden. Der Bruch ist,
dank Ihrer ausgezeichneten Bandage, trotz
schwerer Arbeit, nicht ein einziges Mal
mehr ausgetreten. Ich sehe mich auf dem
besten Wege, durch Ihre briefliche Be-
handlung und unschädlichen Arzneien von
meinem 20jährigen Hodenfad- resp. Lei-
stenbruche geheilt zu werden, so daß ich
keiner Bandage mehr bedarf. Mögen
alle Bruchleidende sich an Sie wenden
und sich die, von Ihnen gratis erhält-
liche, belehrende Broschüre über Bruch-
leiden schicken lassen. Achtungsvoll! A.
S. Keine Geheimmittel! Man adres-
siere: „An die Heilanstalt für Bruch-
leiden in Glarus, (Schweiz)“.

Unentgeltlich verj. Anweisung
nach 13jähriger
approbierter Heilmethode zur sofor-
tigen radikalen Beseitigung der Trunk-
sucht, mit, auch ohne Vorwissen, zu
vollziehen, unter Garantie. Keine
Berufsstörung. Adresse: **Privatan-
stalt für Trunksuchtleidende in Stein-
Säckingen (Baden).** Briefen sind
20 S. Rückporto beizufügen!

Stuttgarter
Pferdemarktlose,
Ziehung den 19. April,
empfehlst
Emil Georgii.

Starke
Salatseklinge,
sowie guten
Gartensamen
empfehlst
Gärtner R a r c h.

Eine Partie buchenes
Scheiter- u. Riegelholz
aus einem Sommerberg,
dürre Zimmerspähne und
gesägtes Schwarzenholz
liefert auf Vorausbestellung vor's Haus
Chr. Kirchherr,
Sagmühlebesitzer.

Zu verkaufen.
Zwei Köfel, je 2 1/2 Meter lang,
mit je 2 Böchern, hat zu verkaufen
Friedrich Schrotz, Bäcker.

Alle Sorten
Gartenamen,
Steckbohnen, Steckzwiebel
und Speiszwiebel
sind zu haben bei
Fr. Haas im Zwinger.

Sirgau.
Unterzeichneter hat 42 Rm. dürres
tannenes
Scheiterholz
zu verkaufen, sowie auch mehrere Wagen
Dung.
Müller Adrien.

J. Lautenschlaeger,
Holzpeditions-geschäft,
Wannheim,
besorgt prompt, sachgemäß und billig
die **Expedition** von **Sägewaren**
aller Art ab Waggon **Wannheim**
nach den Rheinstationen.

Ein ordentlicher Mann findet
Schlafstelle.
Zu erfragen bei der Red. d. Bl.

Nervenleiden.
Nervenleidenden empfehle ich die brief-
liche Behandlung des Herrn Dr. **Bre-
micker,** pract. Arzt in Glarus, durch
welche ich von einem langjährigen Ner-
venleiden, **Nervosität, Aufgereiztheit, krampf-
haften Schmerzen, Würgen, Herzklappen,**
Mattigkeit geheilt wurde. Emmendingen,
Juli 1887. **Frau E. Werkel.** Keine
Geheimmittel! Adresse: **Dr. Bremicker,**
postlagernd **Konstanz.**

Calw. Fruchtpreise am 14. April 1888.

Getreide- gattung- gen.	Vori- ger Kest.	Neue Zu- fuhr	Ge- samt- Betrag	Heu- tiger Ver- kauf	Im Kest gebl.	Höchster Preis.		Wahrer Mittel- Preis.		Niederst Preis.		Ver- kaufs- Summe	Gegen den vor. Durch- schnitts- preis. mehr/wenig	
						M.	S.	M.	S.	M.	S.		M.	S.
Wägen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen	34	9	43	23	20	9	80	9	80	9	80	225	40	—
Roggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel	8	108	116	96	20	7	90	7	80	7	75	749	30	12
Haber	70	34	104	54	50	7	70	7	60	7	50	410	90	5
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gemisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Widert	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	112	151	263	173	90	—	—	—	—	—	—	1385	60	—

Schrammenmeister **Schwämme.**